

Akademische Feier der Bucerius Law School

Handelskammer Hamburg, 26. September 2014

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr verehrte Frau Altpräsidentin,
liebe Frau Professor König,
liebe Studienanfänger,
liebe Eltern, Großeltern, Geschwister und Freunde
unserer neuen Studenten,
Dear international students,
dear MLB and LL.M. students,
meine Damen und Herren,

es ist für uns in der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius immer ein Festtag, wenn wir Ende September die neuen Studierenden an unserer Bucerius Law School aufnehmen. Heute geschieht das zum 15. Mal seit unse-rem Start im Jahr 2000, und wieder sind 115 junge Menschen hier versammelt, die die kommenden viereinhalb bis fünf Jahre an der Bucerius Law School verbringen werden. Ich beglückwünsche Sie gemeinsam mit dem Kuratoriumsvorsitzenden der ZEIT-Stiftung, Professor Lahnstein, und mit meinen beiden Vorstandskollegen Professor Karsten Schmidt und Michael Berndt herzlich dazu, dass Sie das für die Law School passende Abitur abgelegt und das aufwändige Aufnahmeverfahren bestanden zu haben.

As we are an **international** law school you will not be surprised when I continue in English at least for a couple of minutes [*auf Deutsch wiederholen*]. You may wonder

why there is the CEO of a foundation to welcome you at such an important day of your life. Well, that is easily to be explained. The ZEIT-Stiftung, a charitable foundation, one of Germany's bigger charitable foundations, has initiated the Bucerius Law School 15 years ago and is the financial backbone of our law school, more than just financial.

It all started in 1946 when Gerd Bucerius and three other men asked the British occupational forces in Hamburg to publish a weekly paper. They were given the permit to publish DIE ZEIT. They got it because the British believed that Germany could only become a democratic nation with a free and independent press.

And they believed Gerd Bucerius to be the right guy for such an independent critical paper.

Bucerius as publisher joined the CDU (Christlich Demokratische Union) was elected into parliament in 1949 and bought this wonderful magazine DER STERN in 1950/51 which was a bestseller and made him a wealthy media man.

Bucerius quickly became known as an independent character, curious to learn about what other people think, he loved to discuss all kinds of matter, he loved to argue with his journalists, he was not afraid of tough discussions, he even contradicted Chancellor Adenauer and left parliament in 1962 he met with the young rebels of 1968, he invited them to his private home, he always wanted the best argument to win.

In 1971 when Bucerius had turned 65 he initiated the ZEIT-Stiftung to promote scholarship, academia, fine arts and culture and general education. The foundation was his way to express his gratitude for what he had been able to achieve after World War II and it was at the same time his deeply felt conviction that society needs private impulses and that every citizen is responsible for the development and advancement of society.

He wanted the foundation which was small in the beginning to inherit all his wealth once he and his wife would die. That happened in 1995 and 1997. The ZEIT-Stiftung became out of a sudden one of the biggest German foundations. And we thought that the legacy of Gerd Bucerius would best be fulfilled by an institution such as the Bucerius Law School. Educating the top group of law students at a private institution filled with the spirit of Gerd Bucerius! Independence, courage and responsibility would be the best way to act in the interest of our country and her future generations, and in the interest of you, our international students and Master students coming from some 30 different countries.

Allow me now to revert to my native tongue.

Warum begrüßt Sie zum Beginn Ihres Studiums die gemeinnützige ZEIT-Stiftung? Es gibt zwei Antworten auf diese Frage: Erstens: Die ZEIT-Stiftung ist Gründerin und Trägerin der Bucerius Law School. Es begann also alles damit, dass 1946 ein mutiger Mann namens Gerd Bucerius, promovierter Jurist, der gern Richter geworden wäre, die Erlaubnis der britischen Besatzungsmacht eingeholt hatte, zusammen mit drei Kollegen ein Wochenblatt mit Namen „Die ZEIT“ herauszugeben. Vier

Jahre später schon übernahm der gleiche Gerd Bucerius den „Stern“ von Henri Nannen, der Chefredakteur blieb, aber Bucerius war der Herausgeber und hatte mit dieser Zeitung [DIE ZEIT] und mit dieser Zeitschrift [DER STERN] das Fundament für seinen publizistischen und wirtschaftlichen Erfolg gelegt. Und zugleich hatte er mit seinen Blättern eine Grundlage geschaffen für seine Mitwirkung am Geschehen, an der gesellschaftlichen Entwicklung in dieser Republik.

Der persönliche Erfolg des Gerd Bucerius‘ verdankt sich ganz wesentlich seinem unruhigen und vielfach unbequemen Geist. Bucerius ist zeit seines Lebens neugierig, diskutiert mit seinen jungen Redakteuren ebenso hitzig wie mit Politikerkollegen – Bucerius war von 1949 bis 1962 Mitglied des Deutschen Bundestages – oder auch Ende der 60er Jahre mit den aufmüpfigen ‘68ern. Das bessere Argument, so war seine Überzeugung, gewinnt. Sein Blick ist in die Zukunft gerichtet, auf Reformen und Innovationen für die Gesellschaft, 1971 gründet Gerd Bucerius die gemeinnützige ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Sie ist Ausdruck seines ausgeprägten Verantwortungsgefühls für diese Gesellschaft, wie er es schon als Publizist, als Jurist, als Politiker gezeigt hat. Die Stiftung soll Wissenschaft, Forschung und Lehre fördern, ebenso Kunst und Kultur und das allgemeine Bildungswesen – und sie soll sein gesamtes Vermögen aufnehmen, wenn er und seine Frau einmal sterben.

Dies ist 1995 der Fall, zwei Jahre später folgt ihm seine Frau, und seitdem ist die ZEIT-Stiftung eine der großen deutschen Stiftungen und eine mit dem besonderen Vermächtnis eines auf Neuerungen drängenden un-

ruhigen Stifters. Wir sind diesem Vermächtnis verpflichtet und denken, dass wir es besonders gut darin einlösen, dass wir eine Rechtshochschule gegründet haben mit höchsten Qualitätsmaßstäben, an der Sie, unsere Studierenden arbeiten, die wiederum – so wünschen wir uns – dass Sie von dem verantwortungsbewussten Geist des Gerd Bucerius angesteckt werden. Also denken wir, dass eines Tages überall da, wo Juristen arbeiten, in großen und kleinen Sozietäten, an den Gerichten, in der Politik, in der Verwaltung, in Unternehmen, im Auswärtigen Dienst, in NGOs überall Absolventen unserer Bucerius Law School sitzen werden und mit ihrer ganz eigenen Erfahrung die Zukunft unserer Gesellschaft mitgestalten. Genau das passiert jetzt schon: 1.000 Alumni haben wir mittlerweile und sie verteilen sich über das ganze Land. Und dazu gehören demnächst auch Sie, liebe Studienanfänger!

Sie sind also an einer besonderen Hochschule, und das zeigt sich nicht nur am klug aufeinander abgestimmten Curriculum, an den sehr guten und sehr zugänglichen Lehrenden, am Auslandsstudium, am Studium generale, an der Verzahnung mit der Praxis, nein das zeigt sich auch am Geist der Hochschule, der wesentlich von der Verantwortungsbereitschaft eines Gerd Bucerius geprägt ist. Sie werden selbst in den nächsten Jahren immer wieder Gelegenheit haben, selbst diese Verantwortungsbereitschaft zu zeigen.

Verantwortungsbereitschaft hat auch eine Dame gezeigt, die heute unter uns ist: Frau Professor König – Stellen Sie sich vor, da hat sie schon das großartigste erreicht, das einer Juristin in Deutschland passieren kann: Die Berufung an die Bucerius Law School im Jahr

2000 als Professorin und zwölf Jahre später die Berufung als Präsidentin der Law School. Und dann setzen die in Karlsruhe noch eins drauf und bitten sie als Richterin ans Bundesverfassungsgericht. Liebe Frau König, Sie haben die Verantwortung für unsere Law School eingetauscht gegen eine ungleich größere Verantwortung, um die man Sie nicht unbedingt beneiden kann, aber die wir bei Ihnen in guten Händen wissen. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle noch einmal unsere herzlichen Glückwünsche für die Aufgabe am Verfassungsgericht übermitteln. Wir freuen uns sehr, dass Sie der Bucerius Law School auch bei Ihrer neuen Aufgabe als Claussen-Simon-Stiftungsprofessorin für internationales Recht erhalten bleiben – und ich darf Ihnen auch im Namen der Claussen-Simon-Stiftung, die durch ihren Geschäftsführer Herrn **Niehus** hier vertreten ist, diesen Blumenstrauß überreichen.

Ich versprach Ihnen eingangs noch eine zweite Antwort, warum eine Stiftung Sie heute begrüßt:

Meine Damen und Herren, ich habe etwas ausführlich den Gedanken der Stiftungshochschule betont. Gemeinnützige Stiftungen, von denen es insgesamt gut 20.000 in unserem Land gibt, zeugen von einer für unsere Gesellschaft sehr wichtigen Wertvorstellung. Hinter jeder Stiftung steckt die Idee, dass eine so komplexe Ordnung wie unser (freiheitlich demokratischer) Staat der Partizipation des Bürgers bedarf. Der Einzelne muss also zum Mitmachen angeregt und bewegt werden, auf das unser Gemeinwesen funktionsfähig bleibt. Wir können unseren vielschichtigen freiheitlichen Staat nur halten, wenn wir als Gesellschaft entwicklungsfähig und reformfähig bleiben. Genau dazu brauchen wir private

Impulse. Und wenn immer private, aber gemeinnützige, nicht kommerzielle Impulse langfristig nachhaltig wirken sollen, ist die gemeinnützige Stiftung, dieses uralte Rechtskonstrukt die geeignete Realisierungsform. Stiftungen arbeiten insofern komplementär zur öffentlichen Hand, ergänzen sie, fordern sie auch heraus, indem sie Neues, noch nicht mehrheitsfähiges wagen, und so die Gesellschaft weiterentwickeln. Solch ein Impuls war und ist die Bucerius Law School, eine Einrichtung, die auf dem Gebiet der Hochschulausbildung einen Unterschied machen will, und dafür stellt die ZEIT-Stiftung Jahr für Jahr 8 Mio. Euro bereit! Jeder von Ihnen, der Sie jetzt bei uns anfangen, trägt mit seiner Persönlichkeit, mit seinem Kopf, mit seinem Engagement seinen ganz eigenen Teil zu diesem Unterschied bei.

Sie sehen, liebe Studienanfänger, dass es schon etwas Bestimmtes ist, an einer Stiftungshochschule zu studieren. Dass wir versuchen werden, Ihre Jahre hier bei uns als eine besonders reiche Zeit, als anspruchsvolle wie ertragsreiche Jahre zu gestalten, dafür stehen wir ein. Wir, das ist die ZEIT-Stiftung, das sind die Professoren und alle Lehrenden an der Law School, das ist der kommissarische Präsident Professor Karsten Thorn und der Geschäftsführer und Kanzler Hariolf Wenzler, sein Stellvertreter Benedikt Landgrebe und das gesamte Team in der Administration, das sind aber auch und gerade Ihre Kommilitonen, die Sie aufnehmen, fordern und fördern werden. Das ist das Schöne an einer kleinen Hochschule, Sie lernen zusammen, Sie machen Musik zusammen, Sie machen Sport zusammen, Sie feiern und trinken zusammen, Sie ärgern sich und stimulieren sich erneut zu Höchstleistungen.

Ich rufe Ihnen also zu: carpe diem, nutzen Sie jeden Tag!

Und damit gebe ich das Wort weiter an den Ministerpräsidenten unseres benachbarten Bundeslandes Schleswig-Holstein, begrüße also ganz besonders herzlich Herrn Torsten Albig. Herr Albig ist seit 2012 im Amt des Ministerpräsidenten, war zuvor von 2009 bis 2012 Oberbürgermeister der Stadt Kiel, war davor Sprecher des damaligen Bundesfinanzministers Steinbrück ist von Haus aus Jurist und Familienvater von zwei Kindern. Herr Albig hat sich in den letzten Wochen in Kiel etwas aufwändiger mit Wissenschaftspolitik beschäftigen müssen, die Lösung kam dann aus Hamburg, so eng arbeiten wir hier im Norden zusammen! Wir freuen uns, lieber Herr Albig, dass Sie heute zu uns gekommen sind. Sie haben das Wort!